

Predigt von Heinz Hilgers Christuskirche 6.12.09

***Gott wird Hilfe bringen den Kindern der Armen***

Ps 72,4

*Ich füge hinzu: Durch uns als seine Werkzeuge auf Erden!*

In den 50er Jahren des jetzt vorigen Jahrhunderts hieß es in Deutschland: Armut ist alt und weiblich -

Darauf hat die Politik mit vielen wirksamen Maßnahmen reagiert.

Heute heißt es bei uns zu recht: Armut ist jung, häufig allein erziehend oder kinderreich und oft mit Migrationshintergrund - Eine wirksame Reaktion der Politik bleibt seit mehr als 20 Jahren aus.

Armut in Deutschland hat heute 2,5 Millionen Kindergesichter.

Ihr Schicksal ist,

Dass sie oft ohne Frühstück in die Schule oder den Kindergarten kommen,

Dass sie wegen unzureichender und ungesunder Ernährung oft krank sind,

Dass sie nicht der Jahreszeit entsprechend gekleidet sind - sie kommen im Winter in Sandalen und dünnen Jäckchen und die einzige Jeans muss nach dem Waschen nachts auf die Heizung, damit sie morgens wieder trocken ist,

Dass sie in ihrem Umfeld mehr Gewalt erfahren als ihre Altersgenossen und deshalb später manchmal auch ausüben,

Dass sie keine Chance im deutschen Bildungssystem haben - auch weil sie als Klassenkameraden unserer Kinder und Enkel nicht gerne gesehen sind,

Vor jeder Klassenfahrt melden sie sich krank, weil sie nicht einmal Taschengeld haben werden.

Bei keinem Kindergeburtstag wird man sie antreffen, weil sie sich schämen ohne Geschenk zu kommen.

Von Sportvereinen, Musikschule und anderer kultureller Teilhabe sind sie sowieso ausgegrenzt, da die Eltern die Beiträge ganz sicher nicht aufbringen können. Schwimmbad-, Kino- oder gar Zoobesuch sind schon mal gar nicht möglich.

Die Autorität ihrer Eltern wird von der Boulevardpresse, einschlägigen Fernsehsendern und besonders lauten Politikern täglich untergraben, in dem ihnen pauschal vorgeworfen wird das Geld für ihre Kinder in Zigaretten, Alkohol oder besonders großen Bildschirmen anzulegen.

Arbeitslos wird in Deutschland mit arbeitsscheu gleichgesetzt, obwohl wir alle wissen, dass unsere Wirtschaft für mindestens 10 % ohnehin keine Arbeit hat. Die immer größer werdende Zahl arbeitsloser Akademiker beweist, dass auch Bildung vor Arbeitslosigkeit nicht schützt.

*Ihr habt den Armen Unehre angetan*, das ist der Vorwurf aus dem Jakobusbrief ja, 2, 1-13, der hier trifft.

Und auch wir müssen uns fragen: warum lassen wir es zu, dass den Armen auch noch ihre Würde genommen wird - vor den Augen ihrer Kinder.

Wenn man die 215 Euro, die Hartz IV für ein Kind vorsieht einmal umrechnet, dann stehen für Essen und Trinken den ganzen Tag 2,70 Euro zur Verfügung, 32 Cent in der Woche für Sportartikel, Spielwaren und alle Hobbys, kein Cent für schulische und außerschulische Bildung, z.B. für Hefte, Stifte, Bücher oder Turnschuhe. Es bedurfte eines Konjunkturpaketes damit es einmal im Jahr dafür jetzt 100 Euro gibt, natürlich nicht mehr in der Oberstufe, denn da wird mit armen Kindern nicht gerechnet. So schnell, wie die Kinder wachsen, kann die Bekleidung nur in der Kleiderstube erworben werden. Das Geld reicht nicht einmal für die nötigsten Schuhe, die Kinder meist 3 mal im Jahr neu brauchen, weil die Füße schon wieder gewachsen sind.

Die Folgen sind: Soziale Vereinsamung, schlechte schulische Leistungen, Minderwertigkeitskomplexe, mangelndes Selbstbewusstsein. Kein Schulabschluss, keine Ausbildungsstelle - so wird Armut von Generation zu Generation vererbt.

Unter diesen Umständen sind auch immer mehr Eltern überfordert. Jahrelange Arbeitssuche war erfolglos. Von der bürgerlichen Gesellschaft verachtet verlieren sie ihre Antriebskräfte. Aus Überforderung kann schnell Verzweiflung, ja psychische Erkrankung werden. Kindesvernachlässigung, Gewalt und immer mehr schreckliche Kinderschutzfälle in immer mehr Krisenfamilien sind die Folge.

Und wieder die Mahnung des Jakobus ja, 2, 1-13 : *Ihr habt den Armen Unehre angetan*

Noch im Jahr 2000 lebten in Deutschland weniger als 1,5 Mio. von 15,6 Mio. Kindern in Armut - also weniger als jedes 10. Kind.

Heute leben 2,5 Mio. von nur noch 14 Mio. Kindern in Armut - also mehr als jedes 6. Kind - übrigens in Berlin fast jedes 2. Kind.

In gut 20 Jahren werden in Deutschland weniger als 10,0 Mio. Kinder leben, davon 4 - 5 Mio. in Armut, also fast jedes 2. Kind. Dann ist überall in Deutschland Berlin.

Diese Prognose haben wir gemeinsam mit den besten Bevölkerungswissenschaftlern und der Bertelsmannstiftung im Forum demografischer Wandel des Bundespräsidenten erarbeitet. Sie ist im Kern unabänderlich. Auch eine Steigerung der Geburtenrate bewirkt keine Änderung mehr, weil es schon an der Generation potentieller Mütter mangelt.

Außerdem geht die soziale Segregation weiter: Die meisten Kinder werden in Kalk oder Chorweiler geboren und nicht in Lindenthal oder Hahnwald bei uns heißt das: in Hackenbroich oder Horrem und nicht in Straberg oder Delhoven.

Was muten wir eigentlich einer kommenden Generation zu ? Sie soll uns viele Alte stützen und pflegen und wir sind viel

mehr als unsere Nachfahren. Sie soll sich selbst für Kinder entscheiden und ihnen eine gute Zukunft geben. Sie soll die Billionen Euro Schulden abtragen, die wir momentan im Rekordtempo aufnehmen. Und sie soll fast die Hälfte ihrer eigenen Generation stützen, weil wir sie zu Leistungsempfängern statt zu Leistungsträgern erzogen haben. Eigentlich müssten die Nationalökonomien und die Politik die Dinge deutlich beim Namen nennen. Glauben Sie mir: Die Verantwortlichen kennen die Daten, wenn sie diese auch öffentlich nennen, können wir dann wirklich noch so hemmungslos auf Kosten kommender Generationen leben?

Wo bleibt da die Verantwortung, ohne die es nach Martin Luther keine Freiheit geben darf?

Zur Zeit richtet sich die Politik noch darauf den jungen - möglichst deutschstämmigen - Frauen der bürgerlichen Mitte ein Ja! zum Kind abzurufen. Erhöhte Kinderfreibeträge für die Besserverdienenden, steigendes Elterngeld mit steigendem Einkommen und Ausbau der Kinderbetreuung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das alles sind wichtige Maßnahmen. Die Entscheidung für ein Kind fällt aber nur dann, wenn die Beziehungsebene stimmt, als verlässlich empfunden wird und nicht allein aus wirtschaftlichen Gründen.

Wohl oder übel, auch die nur wirtschaftlich orientierten Politiker müssen langsam begreifen, dass wir uns um jedes Kind in unserem Land bemühen müssen - um die, die jetzt hier geboren werden und aufwachsen. Ob die Eltern aus der Türkei stammen oder aus Arabien oder Indien, ob sie Moslems oder Buddhisten sind, ob allein erziehend oder arbeitslos, das alles kann keine Rolle mehr spielen.

Konrad Adenauer hat einmal gesagt: *Sie müssen die Menschen nehmen wie sie sind, es gibt nämlich keine anderen.*

Für uns Christen ist das Wissen, dass uns jedes Kind braucht

nicht nur eine Frage der Ökonomie. Es geht um unsere Haltung und um unser Menschenbild. Es wird Zeit das wir Verstehen lernen, dass das Aufwachsen der Kinder nicht nur Privatsache ist, sondern es geht auch um Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung. Damit ist in einer lebendigen Bürgergesellschaft übrigens nicht nur der Staat gemeint.

Was ist zu tun?

Es ist ein zum Himmel schreiendes Unrecht, dass eine Familie mit einem deutlich über dem Durchschnitt liegenden Bruttoeinkommen von 2500,- Euro mit drei Kindern Hartz- IV beantragen muss. Sie werden so genannte Aufstocker und erleiden alle Restriktionen, die auch Arbeitslosen drohen. So werden sie wegen des niedrigen Mietzuschusses gezwungen in so genannte Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf zu ziehen. Das ist neben den Billiglöhnen der Grund dafür, dass alleine 700.000 Kinder in Armut leben, obwohl ihre Eltern voll im Erwerbsleben stehen. So darf man das Steuer- und Sozialsystem nicht organisieren.

Wir brauchen eine gerechte Regelung auch für Kinderreiche und Alleinerziehende. Evangelische Organisationen, Kinderschutzbund, AW und Gewerkschaften haben hierzu das Modell der Kindergrundsicherung entwickelt, das den Staat nicht groß mehr Geld kostet, dafür einfacher und sozial gerechter ist.

Unser Bildungssystem gehört auf den Prüfstand. Dabei ist der Streit über Schulformen alleine nicht hilfreich. Vielmehr gehören die besten Lehrkräfte und die beste Ausstattung an den Ort, wo die größten Probleme sind. Da wo unsere armen Kinder lernen sollen. Heute ist das fast immer umgekehrt.

Es geht aber noch mehr um persönliche Hilfe, die hier vor Ort organisiert werden muss. Diese Hilfe kann im Alltag jeder von uns erbringen. Aber sie muss immer mit Wertschätzung verbunden und Hilfe zur Selbsthilfe sein. Sonst wird sie nicht

angenommen und führt nicht zum Ziel. Wenn arme Menschen in ihrer Not zu Jesus kamen, hat er ihnen nicht einfach Brot oder gar Geld gegeben. Er ist ihnen mit Liebe, Wärme und Respekt gegenübergetreten. Das haben die Menschen gespürt, das hat ihnen gut getan, das hat ihnen Selbstachtung gegeben. Ihr Leben wurde verändert weil Ihnen Wertschätzung und damit Wert gegeben wurde. Die Kraft zu diesem Geben können wir aus unserem christlichen Glauben schöpfen.

Sicher: Unsere Stadt hat auf dem Gebiet persönlicher Hilfen in den letzten Jahren viel geleistet. Das Dormagener Modell in dem so viele mitarbeiten ist über die Grenzen bekannt. Ich fürchte das dieser Erfolg auf dem Spiel steht, wenn in den nächsten Jahren die Finanz- und Wirtschaftskrise alle staatlichen Haushalte erfasst. Dann ist unser Engagement gefragt als Lobby für die Armen und als helfendes Handeln. Viele von uns können sich anbieten in der Hausaufgabenhilfe, beim Haushaltsorganisationstraining, als Elternbegleiterin oder Familienpate. Die Freiwilligenagentur am Horremer Bürgerhaus kann immer kreative Hilfe gebrauchen. Nehmen wir den Satz aus dem Mathäus-Evangelium 25,31 : *Was du dem geringsten unter meinen Brüdern getan, das hast du mir getan*, als Ermutigung.

Der Gott der Bibel - unser Gott- ist ein Gott der Armen und sein Sohn Jesus Christus ist der personifizierte Anwalt der Armen.

Deswegen ist die schnell wachsende Kinderarmut in unserem Land ein besonders schmerzhafter Stachel in jedem Christenmenschen. Wenn wir heute hinausgehen in die reale Welt unserer Stadt, dann sind wir aufgefordert diese Rolle anzunehmen: Anwalt der armen Kinder zu sein - hier bei uns.

Ein Satz muss auch für alle armen Kinder in unserem Land gelten:

Kinder bringen Glück ins Haus und Glück in unser Land !